



Jesus ist Sieger

Der Bote aus der Rettungsarche

Gott wird jeden richten

Andacht zu Offenbarung 20,11-15 von Friedrich Stanger (1855 – 1934)

So viele Gotteskinder gibt es, die Angst haben vor dem Sterben, wenn sie krank werden. Aber solche sind doch keine wahrhaftigen Gotteskinder. Ich habe es selbst erlebt, dass das Wort Gottes auf den Glaubensboden fallen muss, wenn man es gehört hat. Ich kann es heute noch fühlen, wie Gottes Wort bei mir auf den Glaubensboden gefallen ist.

Der Herr Jesus sagt es deutlich, dass es solche gibt, die das Wort mit Freuden aufnehmen, aber nicht fest bleiben und zweifeln und in Stunden der Anfechtung abfallen. Davon gibt es leider viele. Auch Johannes schreibt: **„Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns.“** (1 Joh 2, 19) Und auch der Heiland hat geredet von seinem Blut und dem Brot des Lebens. Da sagten die Jünger: **„Das ist eine harte Rede, wer kann sie hören?“** (Joh 6,60) Von dem Augenblick an gingen viele seiner Jünger nicht mehr mit ihm.

So traurig sieht es auch in unserer Zeit aus; wie wenige harren aus. Der Name des Herrn sei gelobt, dass ich ausharren durfte! Ich wurde erinnert an 1 Joh 5, 18: **„Wir wissen, dass, wer von Gott geboren ist, der sündigt nicht, sondern wer von Gott geboren ist, den bewahrt er und der Böse tastet ihn nicht an.“** Ich muss immer wieder hören, dass Gläubige zurückfallen; wenn Schwierigkeiten kommen, können sie nicht bestehen. Aber wenn man von Gott geboren ist, lässt man sich bewahren vor dem Argen. Man muss beständig mit dem Herrn in Gemeinschaft bleiben.

Wie ist der Mensch so verkehrt! Da kommt man und sagt: *„Ich bin wieder zurückgefallen; jetzt habe ich den Teufel kennen gelernt, den Heiland aber*

auch.“ Wenn der Name im Buch des Lebens eingeschrieben ist, dann gibt es Schwierigkeiten und Verfolgung. Wie ist man schon über uns Brüder hergefallen, aber wir haben uns nicht abschrecken lassen, um keinen Preis.

Wie sieht es heute bei meinen Feinden aus? Es muss sich das Wort erfüllen: **„Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind.“** (Joh 3, 21)

Wir wissen bestimmt, dass unsere Namen im Buch des Lebens stehen. Das kann mir kein Teufel rauben. So gewiss der Herr zu mir gesagt hat: *„Ich habe dich erwählt“*, so gewiss hat mir der Herr auch gesagt: **„Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer.“** (Jes 54,10) In meiner Verfolgungszeit waren mir diese Worte eine Glaubensstärkung. Ich bekam Mut und Kraft. Die Arche steht heute noch.

Wenn ich gezweifelt hätte, hätte der Teufel den Sieg bekommen. Aber Gott sei Lob und Dank! Sobald du aus Gott geboren bist, weißt du gewiss, dass dein Name im Buch des Lebens steht. Sobald jemand aus Gott geboren ist, sagt der Herr Jesus: **„Des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein.“** (Mt 10, 36) Dann sind zweierlei Geister in der Familie, dann kann man einander nicht mehr ertragen, und es wird alles verdreht. Vorher kann man eins gewesen sein, jetzt ist Feindschaft im Haus. *„Gerade in solchen Familien“*, sagte einst Pfarrer Stockmayer, *„kommen die besten Überwinder heraus, aber ausharren muss man.“* Immer gibt es Schwierigkeiten; steht man auf, ist schon wieder

der Teufel los. Alles wird verdreht.

Es kommt darauf an, dass unser Name nicht mehr ausgetilgt wird aus dem Buch des Lebens. Es gilt zur Ehre Gottes, dass unser Name fest bleibt. Deshalb bleibt nur ein armes, geringes Volk übrig. Dass wir doch alle zu diesem gehörten, dass doch alle unsere Namen im Buch des Lebens stehen würden!

Wenn wir Jesu Nachfolger werden wollen, dann heißt es, den ganzen alten Menschen in den Tod geben, und dann muss das Wort erfüllt werden: **„Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist.“** (1 Kor 1,27) Solche Leute kann der Herr gebrauchen, sie sind seine Auserwählten. Die Selbstgerechten, die „Braven“ kommen in die äußerste Finsternis. Wie gut ist's, dass wir folgen lernen. Dann muss das Herz aufgeschlossen sein, dass wir uns zubereiten lassen für sein ewiges Reich.

Wie viele Menschen betrügen sich selbst! Wie viele Seelen sind schon zu mir gekommen, die ich gefragt habe: „Haben Sie Vergebung, ist Ihr Name im Buch des Lebens eingeschrieben?“ – „Ja, freilich!“ Und ich muss dann zu ihnen sagen: „Es ist nicht wahr, in Ihrer Brust ist eine Finsternismacht.“ Dann fangen sie an zu weinen und sagen: „Stanger, beten Sie mit mir.“ Einmal war eine Schwester da, mit der es solch einen Kampf gekostet hat. Es gibt so viele falsche Frömmigkeit.

Einmal kam eine Evangelistin zu mir, die sagte: „Wenn man siebenmal bekehrt ist und in die Arche kommt, so



muss man sich das achte Mal nochmals bekehren.“

Glaube dem Teufel nicht und lass den Geist Gottes am Herzen wirken; man muss den Teufelskram drangeben. Plagt dich der Hochmut, so gib ihn weg! Je mehr wir am alten Menschen sterben lernen, desto mehr erkennen wir, wie stolz und hochmütig unser Herz ist. Der Herr hat schon zu mir gesagt: „Deine Sache ist nichts.“ Ich habe geantwortet: „Lieber Heiland, ich danke dir, dass meine Sache nichts ist, dann ist deine Sache etwas.“ Es kann mich nur in den Staub beugen, da gebührt nur dem Herrn die Ehre. Das ist das beste Rezept gegen den Hochmut. Meine Sache war in meinem ganzen Leben noch nichts, nur die Gnade Gottes hat mich erhalten.

Wir leben von der Gnade und nicht vom Verstand, vom vielen Wis-

sen. Wenn der Teufel kommt, heißt es, überwinden zu lernen in allem. Was ist unser Leben? Gar nichts, es ist verkehrt um und um. Du darfst nicht denken, dass deine Sache etwas sei. Deshalb muss der Geist Gottes durch unseren Mund reden, damit seine Befehle ausgerichtet werden.

Nur durch das geringe Wort gab es große Erweckungen. Es kam ein Evangelist von weit her; er hat mich hören wollen. Er kam voller Freudigkeit und sagte: „Jetzt habe ich Sie doch reden hören, aber so gering und so einfach, das ist herrlich!“ Nur die Geringen kommen ins Himmelreich.

Wenn wir einmal einen Fehler gemacht haben und ihn bereuen, dann vergibt der Herr alles. Der Herr hat dich umso lieber, denn er ist für die

tief gefallenen Sünder gekommen. Es gilt Ernst zu machen, hört! Alle müssen wir im Buch des Lebens stehen. Wie kann man sich schaden, wenn man der Sünde Raum lässt! Jeder böse Gedanke, jedes Tüpfelchen muss weg. Es kann nichts Unreines in den Himmel eingehen, denn das Kleid der Gerechtigkeit ist ein schneeweißes Kleid. Was ist das für eine Gnade, wenn wir dem Herrn treu bleiben! Darum ermahne ich: „Lasst euch doch unmündig machen, dass wir gering werden und der Welt gekreuzigt sind!“

Wir müssen alle ganz bestimmt wissen, dass wir im Buch des Lebens eingetragen sind. Wenn der Herr uns abrufte, dürfen wir mit Loben und Danken in die ewige Heimat einziehen. Ich freue mich darauf.

Lasst uns nur ernst machen, denn Jesus siegt!
AMEN

Vollkommene Freude

Andacht über 1. Johannes 1 von Thomas Lux

Aus diesen zehn Versen möchte ich Vers 4 herausgreifen und damit beginnen: „**Und das schreiben wir, damit unsere Freude vollkommen sei.**“

Das alte Jahr ist zu Ende und ich denke, viele von uns schauen zurück: „Was war im vergangenen Jahr? Hat sich das erfüllt, was wir uns gedacht, erhofft, erbeten haben?“

Wenn ich lese „damit eure Freude vollkommen sei“, denke ich: Ist das von Johannes nicht ein bisschen hoch gegriffen? Vollkommene Freude. Der Herr Jesus selber benutzt genau dieses Wort mehrfach (Joh 15,10-11; Joh 16,24; Joh 17,13).

Was für Freude ist es, die die Leute sich erhoffen, was ist für sie vollkommene Freude? Ein Schwager von mir hat gesagt: „Das Skifahren ist für mich die höchste Freude.“ Ja freilich, wenn man eine andere, bessere Freude hat, schmunzelt man darüber. Aber wie viele Leute suchen genau in solchen Sachen ihre Freude? Im Sport, im Vergnügen, manchmal in der Arbeit? „Wenn ich diese Gehaltsstufe erreiche, wenn ich noch einmal befördert werde, wenn ich dieses Auto

habe, dann werde ich völlige Freude haben.“ Stimmt das? Wie lang wird diese Freude sein? Wir dürfen uns über all diese Sachen freuen, ohne Zweifel. Aber ist es vollkommene Freude? Wie lange währt die Freude, die du an materiellen Sachen hast?

„**Was von Anfang an war**“, beginnt dieses erste Kapitel im Johannesbrief. Eine Parallelstelle ist Johannes 1,1-3: „**Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.**“ Wenn ganz am Anfang schon etwas da war, dann etwas, was von Ewigkeit her war. Und habe damit ich ein Problem: Ich kann manche Dinge, die Gott mir in seinem Wort sagt, einfach nicht verstehen. Geht es euch auch so?

Auch Hiob hat Gottes Handeln nicht verstanden. Wenn es uns so geht, weist Gott uns auf die Schöpfung hin. Ich habe mir sagen lassen, dass es unter den Millionen von Schneeflocken keine zwei gleichen gibt. Was für eine Kreativität steckt in

der Schöpfung! Wenn ich die großen Rotbuchen vor dem Haus anschau, ist jedes Blatt anders. Ich würde vielleicht zwei verschiedene machen und den ganzen Baum damit bestücken, weil es ja doch nicht auffällt. Aber bei Gottes Schöpfung ist alles individuell, einzigartig. Es gibt keinen zweiten, keine zweite wie dich. Du bist einzigartig geschaffen von ihm.

Ich kann Gott nicht immer verstehen, aber ihn kennenlernen. Johannes schreibt: „... **und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, das beim Vater war und uns erschienen ist.**“ (1 Joh 1,2) Für uns als natürliche Menschen ist es nicht möglich, Gott nahe zu kommen. Deswegen ist Jesus zu uns gekommen. Was hat die Menschwerdung Christi bedeutet? Auch das kann ich in der Gesamtheit nicht erfassen. Johannes hat ihn gesehen, berührt, ist an seiner Brust gelegen beim Abendmahl. Er hat nicht nur theoretisch gehört, sondern er hat gesehen und betastet. Was hilft mir das? Jesus ist ja in den Himmel aufgefahren. Ich kann ihn nicht betasten und fühlen. Oder



doch? Das ist das Wunderbare am Evangelium. Gott ist heruntergekommen zu uns, damit wir Gemeinschaft mit ihm haben und ihn kennenlernen. Das geht nicht von alleine oder von einer einzelnen Begegnung, bei der ich jemandem die Hand schüttle und seinen Namen weiß. Kennenlernen bedeutet, dass ich mein Gegenüber verstehe, weiß, was ihm wichtig ist; und dass er weiß, was mir wichtig ist.

Mit einem Gegenstand kann ich keine Beziehung haben. Gott helfe uns, dass wir nicht solche Beziehungen haben, nicht mit unseren Geschwistern, Kollegen und schon gar nicht mit unserem Herrn. Ist es so, dass wir ihm unsere Sorgen sagen, dann in den Alltag gehen und nur wenn wir mit Sorgen oder Nöten belastet sind, wieder zu ihm gehen? Das ist keine Beziehung. Beziehung lebt von Gegenseitigkeit, davon, dass man sich kennt, Gemeinschaft miteinander hat. Je mehr Gemeinschaft ich mit Jesus habe, desto besser kenne ich ihn.

Bei allem, was wir lernen auf der Erde, was wir uns angeeignet haben, haben wir genau zwei Methoden angewendet, nämlich probieren oder studieren. Wenn ich von Gott etwas lernen will, muss ich beide Methoden anwenden: studieren, was er mir sagt und probieren, indem ich sage: „Herr Jesus, komm in mein Leben, fang etwas Neues in mir an. Ich schaffe es nicht allein.“ Ich denke, dass das hier gemeint ist: **„Was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.“** (1 Joh 1,3) Die Gemeinschaft war vom Sündenfall bis Golgatha zerrissen. In dem Moment, in dem Jesus für uns sein Leben gegeben hat, ist diese Gemeinschaft mit dem Vater wieder entstanden. Da ist auch etwas zerrissen, nämlich der Vorhang im Tempel, der uns vom Allerheiligsten trennt. Was ist im Allerheiligsten? Die Bundeslade und darauf der Gnaden thron. Der Weg zum Gnaden thron ist in diesem Moment frei geworden. Gott redet oft durch Zeichen zu uns. Ich denke, jeder Jude hat es damals verstanden, was es bedeutet, dass

dieser Vorhang von oben nach unten zerreißt. Die Frage ist nur: Wird es Wirklichkeit in meinem Leben oder denke ich, es hat mit mir persönlich nichts zu tun?

Unsere Freude soll vollkommen sein. Wie schaffe ich das? Mit den materiellen Sachen geht es wohl nicht. Vielleicht geht es mit Beziehungen? Ich habe vor 27 Jahren geheiratet und traue mich zu sagen: Es ist eine wunderbare, gesegnete Ehe mit dem Herrn. Er hat uns mit Kindern und auch mit einem Schwiegersohn gesegnet. Aber ich weiß: Auch die beste Beziehung zu einem Menschen hat keinen Bestand auf dieser Erde. Wenn unsere Eltern sterben oder uns nicht haben wollen, zerbricht diese Beziehung. Auf jeden Fall enden Beziehungen mit dem unausweichlichen irdischen Tod. Deswegen kann auch dabei die vollkommene Freude nicht möglich sein.

Wenn ich vollkommene Freude suche, muss ich sie woanders suchen. Im Dunkeln etwas zu finden ist unheimlich schwer. Suchen wir darum im Licht! **„Und das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis.“** (1 Joh 1,5)

Ich arbeite im Krankenhaus in der Narkoseabteilung und stehe sehr viel im Operationsaal. Für den Chirurgen ist vollkommenes Licht ganz wichtig. Es gibt OP-Leuchten, die fast keinen Schatten mehr werfen.

Auch Gott kann an uns nicht arbeiten ohne Licht. Wenn wir in der Finsternis bleiben, kann Gott uns nicht verändern. Dann werden wir die Sachen, die uns wirklich belasten, nicht los. Wenn wir sie ins Licht bringen, ist seine Treue so wunderbar und groß, dass er uns die Sünde vergibt.

Wenn draußen die Sonne hell scheint, kann ich dann sagen: „So, jetzt machen wir mal hier einen Würfel Licht und hier stellen wir einen viertel Quadratmeter Dunkelheit her.“? Das geht nicht. Wo Licht ist, kann kein Dunkel sein und umgekehrt.

Wenn wir uns aus Gottes Gegenwart entfernen, brauchen wir gar nichts mehr zu machen, damit es dun-

kel wird. Ich habe schon mal die Frage gehört: „Warum hat Gott böse Menschen erschaffen?“ Gott hat keine bösen Menschen erschaffen, das lesen wir in der Schöpfungsgeschichte. Der Mensch ist von Gott weggegangen und war automatisch böse. Die Gottesferne ist unser Problem.

„...was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.“ (1 Joh 1,3) Die Gottesferne ist unser Untergang. Wie oft ist es in unserem Leben dunkel? Wie kommt es dahin? Johannes gibt uns darüber Auskunft: **„Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit.“** (1 Joh 1,6) Wir machen uns selber etwas vor. Dabei kommt die Kreativität des Menschen am allerbesten zum Vorschein. Was können wir nicht für Ausreden finden! Und dem kann ich auch noch einen geistlichen Anstrich geben. „Ja, das war ganz richtig, dass ich dem mal meine Meinung gesagt habe. Der ist ja kilometerweit von Gott entfernt.“ Wenn ich es lieblos tue, geht es am Willen Gottes vorbei. Ich habe einmal zu meinem Sohn gesagt: „Du bist schuld, du hast mich so weit gebracht.“ Mit solchen Ausreden betrügen wir uns selber.

Der Herr Jesus möchte uns in eine andere Dimension, die der vollkommenen Freude bringen. Wir können sie selbst nicht erreichen. **„...dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne. Und ihr seid in der Liebe eingewurzelt und gegründet, damit ihr mit allen Heiligen begreifen könnt, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, auch die Liebe Christi erkennen könnt, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet, bis ihr die ganze Fülle Gottes erlangt habt.“** (Eph 3,17-19) Kann ich sie jetzt erkennen oder übertrifft sie alle Erkenntnis? Wenn ich es nochmal genau lese: „die Breite und die Länge und die Tiefe und die Höhe.“ — Bei mir hört es bei Breite, Länge und Tiefe auf. Ich kenne drei



Dimensionen. Existiert die Liebe Jesu Christi in einer Dimension, in die wir natürlicherweise nicht hineinkommen können? Aber auch dafür steht die Lösung in unserem Text: „**Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.**“ (1 Joh 1,7) Der natürliche Mensch ist ein sündiger Mensch. Nur durch das Blut Jesu Christi sind wir in die Lage versetzt, in die Gegenwart Gottes zu kommen. Das reinigt uns von aller Ungerechtigkeit, Sünde, Selbstbetrug, Selbstzweifeln, Selbstgerechtigkeit. Sein Blut ist für alles geflossen.

Und trotzdem ich habe meine Zweifel: „Gilt das wirklich? Ist nicht mein Leben zu schlecht?“ Wenn Jesus sagt: „Ich mache alles neu.“, meint er alles und nicht nur das meiste. Betrügen wir uns nicht selbst? Es geht um Sinnesänderung. Wenn wir zurückblicken, sehen wir, was vergangen ist. Das können wir vergessen, denn daran können wir nichts mehr ändern. Wenn wir nach vorn blicken wollen, müssen wir unser Denken ändern.

Unser normales Denken ist immer bedürfnisorientiert. Wenn ich Hunger habe, suche ich mir etwas zu essen. Wenn ich mich fortbewegen will, suche ich mir etwas zum Fahren. Es sind ganz natürliche Bedürfnisse, denen wir auch nachkommen müssen.

Gottes Denken ist völlig anders. Jesu Denken ist: „Die Herrlichkeit, die die Menschen beim Vater hatten, müssen sie wieder haben. Wie komme ich zu diesem Ziel?“ Und es ist ihm nichts zu viel — auch nicht, sich zu entäußern, Mensch zu werden. Auch nicht der Weg nach Golgatha, sich ansprechen zu lassen, sich schlagen zu lassen, ungerechterweise ein völliges Fehlurteil über sich ergehen zu lassen. Da hat sich niemand getäuscht bei dieser Verurteilung. Pilatus hat gesagt: „Ich finde keine Schuld.“ Und

trotzdem haben sie verlangt: „Ans Kreuz mit ihm!“ Wo gibt es denn so etwas? Das alles hat der Herr Jesus erduldet, damit wir Gemeinschaft mit ihm haben können. Er hat auf das Ziel gesehen.

Es gibt eine schöne Geschichte zum Dom in meiner Heimatstadt Regensburg: Es waren viele Menschen dort an der Bauhütte am arbeiten. Ein Mann hat zwei Steinmetze beobachtet. Sie haben genau die gleiche Arbeit gemacht. Trotzdem wirkte der eine fröhlich und zufrieden und der andere missmutig. Er hat den Missmutigen gefragt: „Was machst du da?“ Und er hat gesagt: „Ich haue Steine.“ Das stimmte. Dann ist er zu dem anderen gegangen, der zufrieden gewirkt hat. Der hat gesagt: „Ich baue am Dom.“ Egal was wir machen in unserem Leben, wir können Steineklepfer oder Dombauer sein.

Wir sind für unseren Herrn als Zeugnis in dieser Welt. Unser Auftrag ist, Menschen für Jesus zu gewinnen, Menschen aus der Sünde, aus der wir befreit worden sind, zurückzuholen in die Gemeinschaft, zu Gott. Dieser Dienst findet nicht in der Arche allein statt oder in der Gemeinde zu Hause. Dieser Dienst findet im Alltag statt. Was sehen die Menschen an mir? Werden sie fragend, was bei dir anders ist, warum du deine Arbeit anders tust als die anderen? Es ist völlig egal, ob wir im Haushalt staubsaugen oder einen angesehenen Beruf als Professor an der Universität haben.

Behaltet das. In der Denkweise von unserem Herrn geht es immer um das Ziel. Er will seine Gemeinde bauen. Die Gemeinde Jesu Christi ist der herrlichste Bau, den wir einmal sehen werden. Und wir sind berufen, daran zu bauen. Wir dürfen daran mitarbeiten, dass die Menschen, die mit uns zu tun haben das sehen.

Meine Frau arbeitet auch im Krankenhaus, in der Verwaltung. Ein Patient hat am Ende des Aufnahmegesprächs ihr ein Buch überreicht. Es war das Buch: „Leben ist mehr“, ein Tageskalenderbuch. Meine Frau hat gesagt: „Das verschenke ich selber gern.“ Was war die Folge? Es ist ein Strahlen über das Gesicht dieses Mannes gegangen ist: „Dann sind wir ja Geschwister.“

Ist das nicht wunderbar: Wenn wir nur kurz mit jemandem Gemeinschaft haben, der in der beständigen Gemeinschaft mit Jesus lebt, dann merken wir beim ersten Kennenlernen: „Wir sind ja Geschwister.“

Ist es nicht eine wunderbare Sache, dass wir Zeugnis sein dürfen für unseren Herrn? AMEN

Die Andacht von Thomas Lux befindet sich auf der CD 171231_0930

Andachten im Januar und Februar 2023

1.-7.1.23	J. Fischer, B. Woerlen
8.-11.1.	Jürgen Fischer
12.-15.1.	Klaus Doll
15.-18.1.	Jürgen Fischer
19.-21.1.	Michael Matthes
22.-25.01.	Bibeltage mit Manfred Kloft Erstaunliche Gebete der Bibel
26.-29.01.	Klaus Doll
28.-29.01.	Bibeltage mit Br. Resul Ermutigung zur Mission
29.01.-04.02.	Friedhelm Jerosch
05.-11.02.	Bernhard Woerlen
12.-14.02.	Jürgen Fischer
15.-19.02.	Klaus Doll
19.-24.02.	Jürgen Fischer

Änderungen vorbehalten

Möttlinger Versammlungen

55128 Mainz, 67280 Ebertsheim,
68169 Mannheim, 70174 Stuttgart,

75378 Bad Liebenzell, 80637 München,

91217 Hersbruck, 91781 Weißenburg

Herausgeber: Rettungsarche Möttlingen gGmbH, Barthstr. 38, 75378 Bad Liebenzell, Tel: 07052 9299-0 (werktags 10:00-12:00 Uhr)

Bestellung: Kostenlose Druckausgabe im Brief oder als pdf-Datei mit E-Mail: info@rettungsarche.de; Internet: www.rettungsarche.de

Redaktion: J. Fischer, M. Landgraf

Druck: Druckhaus Weber, 75382 Althengstett

Audio-Andachten: E-Mail an: andachten@rettungsarche.de

Datenschutz: Personenbezogene Daten unserer Bezieher speichern wir –

geschützt vor fremdem Zugriff – in einer sicheren Datenbank, entsprechend dem geltenden deutschen und EU-Datenschutzrecht. Dies sind Name und Kontaktdaten sowie Nutzungs- und Bestandsdaten. Die Rettungsarche verwendet diese Daten ausschließlich zur eigenen Bestell-, Liefer- und Spendenabwicklung. Weitergehende persönliche Daten, z.B. aus Gesprächen oder Korrespondenzen, werden nicht gespeichert. Nicht mehr benötigte Adressen werden gelöscht.

Spenden: DE60 6665 0085 0000 0010 58 Sparkasse Pforzheim Calw
Die Rettungsarche ist als gemeinnütziges Werk steuerlich anerkannt.